

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 9

Artikel: Gedankensplitter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Gesetzesbestimmung, die uns berührt, ist im § 194 des eidgenössischen Entwurfes festgelegt. Er bedeutet einen so gewaltigen Fortschritt gegen die meisten früheren kantonalen Paragraphen, daß das noch nicht erreichte, gleiche Menschenrecht in diesem Augenblick wirklich nicht ausschlaggebend sein darf.

Der mündige und aus freiem Willen handelnde Homoerot steht nicht mehr unter gesetzlicher Achtung,

das ist das große Plus der eidgenössischen Fassung. Man braucht sich ja nur einen Augenblick darauf zu besinnen, was das wirklich heißt; man braucht nur über die Grenzpfähle zu blicken und zu hören — und jeder Artkollege wird hoffentlich wissen, wie sein Stimmzettel am 3. Juli auszusehen hat. Jeder Einwand ist angesichts dieser Vergleiche sofort hinfällig. —

An das Referat schloß sich eine Diskussion an, die manche einzelne interne Fragen noch klären half, und die der Vortragende auch bereitwillig und eingehend erörterte. Nach zwei Stunden, die in unserem Klubraum noch selten so anregend verliefen, konnte Rolf Herrn Dr. Rüegg seinen aufschlußreichen Vortrag herzlich verdanken. Der Vortragende hat sich durch seine tapfere Haltung in unserem Kampfe, die ja keineswegs so selbstverständlich ist, bleibende Verdienste erworben. Er wird auch von den zahlreich erschienenen Artkollegen das Bewußtsein mitgenommen haben, daß seine Arbeit in unserem Denken einen bleibenden Platz gefunden hat. Hoffen wir, daß ihm und allen schweizerischen Gelehrten, die in zielbewußter Forscherarbeit durch das neue Gesetz eine schönere Welt bauen helfen, durch ein überwiegendes JA der Schweizerbürger, der schönste Dank entgegengebracht wird.

Rudolf Rheiner.

Gedankensplitter

Oeffne deinen Mund so bedacht wie deinen Geldbeutel!

Führe deine Gespräche immer so, als hörte die Person zu, von der du sprichst.

Sagen, was man denkt, ist manchmal die größte Torheit, manchmal aber — die größte Kunst.

Alter hat oft schlechte Augen, aber sie sehen meist weiter als die guten Augen der Jugend.

Unterscheide die Menschen nicht in solche, die du magst, und solche, die du nicht magst, sondern suche an jedem das Liebenswerte.

Artkollegen! Abonniert das „Menschenrecht“!

Es führt kein Weg zu Dir,
 Den ich nicht schon versucht, den ich,
 So schwer er war, nicht schon durchschritten hätte.
 Kein Wort ist so erniedrigend und hart,
 Als daß ich's nicht für Dich erlitten hätte.
 Doch von Dir selbst ein solches Wort
 Zu hören, ertrage ich nicht mehr.
 Wird auch Dein Anblick stets mich neu betören,
 Mein Herz ward von der Einsamkeit
 In langer Tage Wartezeit
 Schon all zu schwer.
 Ich weiß, Du bist zu schön für mich,
 Ich weiß, Du bist zu jung —
 So will ich einsam geh'n für mich mit der Erinnerung.
 Auf abenteuerlicher Straße werd' ich durch Täler geh'n,
 Wo schmalgeschnitzte Heilige am Wege steh'n.
 Sie tragen Deine Züge und bleiben stumm, wie Du,
 Wenn ich vor ihnen liege
 Und lächeln nur dazu,
 So wie ein großer Heil'ger
 Hoch über dem Gebet des kleinen Erdenwurmes auf blassen
 Wolken steht.
 Aus den entrückten Mienen spricht eines nur zu mir:
 Sinnlos ist all mein Lieben, es führt kein Weg zu Dir.

SONNENAUFANG

von Carsten Toscano.

Paris — Montmartre — Moulin-Rouge —

Es ist Nacht; — es ist zwölf. Der Vorhang sinkt auf die Bühne. Tausend Menschen klatschen begeistert. Tausend Herzen fühlen ein Schwingen der Liebe. Der Vorhang hebt sich wieder. Tausend Augen blicken auf den, der da nackt, nur besät von silberbefaßten Rubinstein, auf marmornen Stufen zusammengekauert liegt, — vor einem schwarzen Kegel, dessen Spitze im Lichte silbern leuchtet.

Er rührt sich nicht. Er ist versunken in Ekstase, der Tänzer Adoretto, der da eben Heliogabals Opfer tanzte. Sein Herz ist voll von Wehmut, wie seine Augen voll sind von Tränen.

Und wieder rast das Publikum. Adoretto hebt seinen Kopf mit den goldenen Locken und der scharlachroten Mitra. Er blickt